

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Band: 8 (2006)
Heft: 3

Artikel: Die Schule als Sperrbezirk?
Autor: Aeberhard, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schule als Sperrbezirk?

Was dafür spricht // Die kritische Haltung der Lehrpersonen dem Fussball gegenüber mag seine Gründe haben. Deshalb auf das beliebte Spiel zu verzichten, ist keine Lösung. Es soll seinen Platz im Unterricht haben.

Christin Aeberhard

► Fussball ist in der Sportwelt momentan Thema Nummer eins. Auch als Nichtfussballfan wird man zwangsläufig mit Informationen zur Fussball-Weltmeisterschaft in Deutschland und der EURO 08 überhäuft. Kaum eine andere Sportart bewegt wohl so viele Menschen in der Schweiz. Rund 240 000 aktive Spieler zählt der Schweizerische Fussballverband (SFV). In der Schule ist Fussball jedoch umstritten und wird häufig aus den Turnstunden verbannt. Wie kommt es, dass ein Spiel, welches in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert besitzt, in den Schulen so kritisch betrachtet wird?

Der Gründe sind viele

Wie so oft, gibt es auch hier mehrere Gründe. Weibliche Lehrpersonen, und von denen

gibt es bekanntlich immer mehr, haben oft nie richtig Fussball spielen gelernt. Sie fühlen sich daher oft nicht kompetent genug, ihren Schülerinnen und Schülern das Kicken beizubringen. Zumal in den meisten Klassen mehrere Kinder im Verein spielen. Viele Lehrpersonen fragen sich zudem, ob etwas, was auf dem Pausenplatz und in der Freizeit so häufig gespielt wird, auch noch in der Schule thematisiert werden muss. Ein häufig angeführtes Argument ist das Gefälle an spielerischen Fertigkeiten innerhalb einer Klasse. Die ausser-

schulischen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich im Fussball wie in kaum einer anderen Sportart. Diesen vielfach höchst unterschiedlichen technischen Voraussetzungen muss die Lehrerin oder der Lehrer Rechnung tragen und seine Unterrichtsgestaltung entsprechend ausrichten. Schliesslich hat das Bild des Sportlehrers, der sich nicht vorbereitet und einfach «einen Ball in die Halle wirft» ebenfalls

«Fussball geht in die Schule»

► Obiger Titel steht für ein Projekt des SFV, welches Lehrpersonen bei der Vorbereitung von Fussballlektionen für den Sportunterricht unterstützen soll und ihnen neue Ideen zur Gestaltung des Unterrichts liefert. «Fussball geht in die Schule» setzt sich aus zwei Teilprojekten zusammen:

Zum einen besuchen Ausbildner die Lehrerinnen und Lehrer in den Schulen, wo sie mit kleinen Gruppen von Lehrpersonen Demonstrationslektionen durchführen. Zum anderen hat der SFV eine Broschüre herausgegeben, in der Unterrichtende neue Ideen zur Spiel- und Übungsauswahl sowie methodische Tipps erhalten. Die Broschüre kann kostenlos beim SFV bestellt werden:

SFV, Ressort Breitenfussball, Luca Balduzzi, Postfach, 3000 Bern, balduzzi.luca@football.ch

► *Ausbildner der verschiedenen Kantone für Demonstrationslektionen sind zu finden unter: www.football.ch → SFV → Logo Credit Suisse Cup → Kontakt. Anfragen bei: Schweizerischer Fussballverband, Sekretariat Fussball in der Schule. Tel.: 031 950 81 33/ 35*



nicht zum besseren Ansehen des Fussballspiels in der Schule beigetragen – ob dieses Bild nun der Realität entspricht oder nicht!

Die Erfahrungen der Schüler

Doch ist eine schwierige Ausgangslage oder die Angst vor fehlender Kompetenz Grund genug, ein Sportspiel mit solch hoher gesellschaftlicher Bedeutung zu ignorieren? Heinz Gmür, Sportlehrer am Gymnasium Bern-Neufeld und in der Trainerausbildung vom SFV tätig, meint »Nein«. Er möchte den Lehrerinnen und Lehrern Mut machen, im Unterricht Fussball zu spielen. Ihn stört es nicht, dass der Lehrperson dabei manchmal eine untergeordnete Rolle zukommt, sondern sieht dies als Chance: «Fussball ist eines der Spiele, das wohl am besten gespielt werden kann, auch wenn man selbst nicht so kompetent ist. Die Schülerinnen und Schüler bringen meist bereits Know-how mit. Ich zum Beispiel pfeife oft während Spielsequenzen gar nicht gross. Die Schülerinnen und Schüler wissen, was ein Foul oder Handspiel ist und können das Spiel in den meisten Fällen selbst regeln. Man darf sie ruhig einmal machen lassen.»

Einfach kicken lassen

Heinz Gmür sieht aber vor allem in den Grundlagen des Fussballspiels die Vorteile gegenüber anderen Sportspielen. «Fussball lässt sich auch spielen, wenn man technisch nicht zu den Begabtesten gehört. In den Pausen und in der Freizeit spielen die Kinder und Jugendlichen, zunehmend auch die Mädchen, eher Fussball und nicht Volleyball. Das ist technisch zu anspruchsvoll.» Zudem wird keine spezielle Infrastruktur benötigt. Ein Ball und zwei Tore, respektive vier Malstäbe oder zwei Schwedenkasten als Torsatz, genügen. Die heterogenen Klassen bezüglich des Spielniveaus machen den Unterricht wahrlich nicht einfacher, das ist sich Sportlehrer Gmür bewusst. Aber er ist sich sicher, «wenn man einige organisatorische Grundsätze bei der Lektionsgestaltung und der Gruppeneinteilung beachtet, werden alle Schülerinnen und Schüler auf ihre Rechnung kommen».

Fussball als Option

Im Spiel mit dem runden Leder können die Schülerinnen und Schüler viele taktische und technische Grundkompetenzen erwerben, die sie in anderen Sportspielen wieder anwenden können. «Die taktischen Grundelemente von Unihockey und Fussball sind einander sehr ähnlich», so Heinz Gmür.

Auch die pädagogischen und gesellschaftlichen Werte, die im Sportunterricht nach Lehrplan vermittelt werden sollen, können mit Hilfe vom Fussball aufgezeigt werden: gewinnen-verlieren, sich an Regeln halten, eine zugeeilte Rolle im Team einnehmen und gemeinsam mit den Mitspielern ein Ziel verfolgen. Aber auch respektvoll mit seinen Gegenspielern umgehen. Heinz Gmür betont jedoch, dass Fussball eine Möglichkeit unter vielen ist, die Teamfähigkeit und Fairness zu schulen. Diese Ziele können mit Fussball nicht besser, aber auch nicht schlechter, verfolgt werden. //

Gut geplant ist halb gespielt

Fussballektionen gestalten // Wenn Lehrpersonen einige Grundsätze bei der Unterrichtsplanung berücksichtigen, können sie allen Schülerinnen und Schülern gerecht werden. Hier sind Anregungen zum Lektionsaufbau und sinnvolle Spiel- und Übungsformen.

› Ballführung

Felder tauschen

Was? Es werden zwei rechteckige Spielfelder (ungefähr zehn auf zehn Meter) markiert. Beide Mannschaften stehen in einem der Spielfelder. Alle Spieler wechseln nun gleichzeitig das Spielfeld und dribbeln dabei um die anderen Spieler. Zusammenstösse sollen vermieden werden.

Variante: Beim Wechsel versuchen die Spieler den anderen den Ball wegzuspielen, ohne die Kontrolle über den eigenen Ball zu verlieren.

Coachingpunkte:

- Den Ball nahe am Fuss führen.
- Der Körper wird zur Ballverteidigung zwischen Ball und Gegner geschoben.

Lebendige Uhr

Es werden zwei Mannschaften gebildet. Von Team A dribbelt jede Spielerin mit ihrem Ball möglichst schnell um das markierte Spielfeld. Die Spielerinnen von Team B stellen sich in der Mitte des Spielfeldes paarweise gegenüber auf. Der Ball wird von einer Spielerin zur nächsten gepasst. Wie viele Pässe kann Team B machen, während die Spielerinnen von Team A dreimal um das Spielfeld dribbeln?

Coachingpunkte:

- Der Ball soll trotz hohem Lauftempo sicher und nahe am Fuss geführt werden.

Damit spielen allen Spass macht

- Wenn immer möglich kleine Gruppen bilden und dort erfahrene gegen erfahrene Schülerinnen und Schüler und unerfahrene gegen unerfahrene kicken lassen.
- Beim Spiel mit Halbklassen oder einer ganzen Klasse ist das nicht möglich. Dort sollten ausgeglichene Mannschaften gebildet werden.
- In Übungsformen sollten leistungsheterogene Gruppen gebildet werden, das heisst versierte Schülerinnen oder Schüler trainieren mit schwächeren. Ist die Übung auf Zweikämpfe, also auf ein gegeneinander ausgerichtet, sind wieder Gruppen auf ähnlichem Leistungsniveau zu bevorzugen. //